

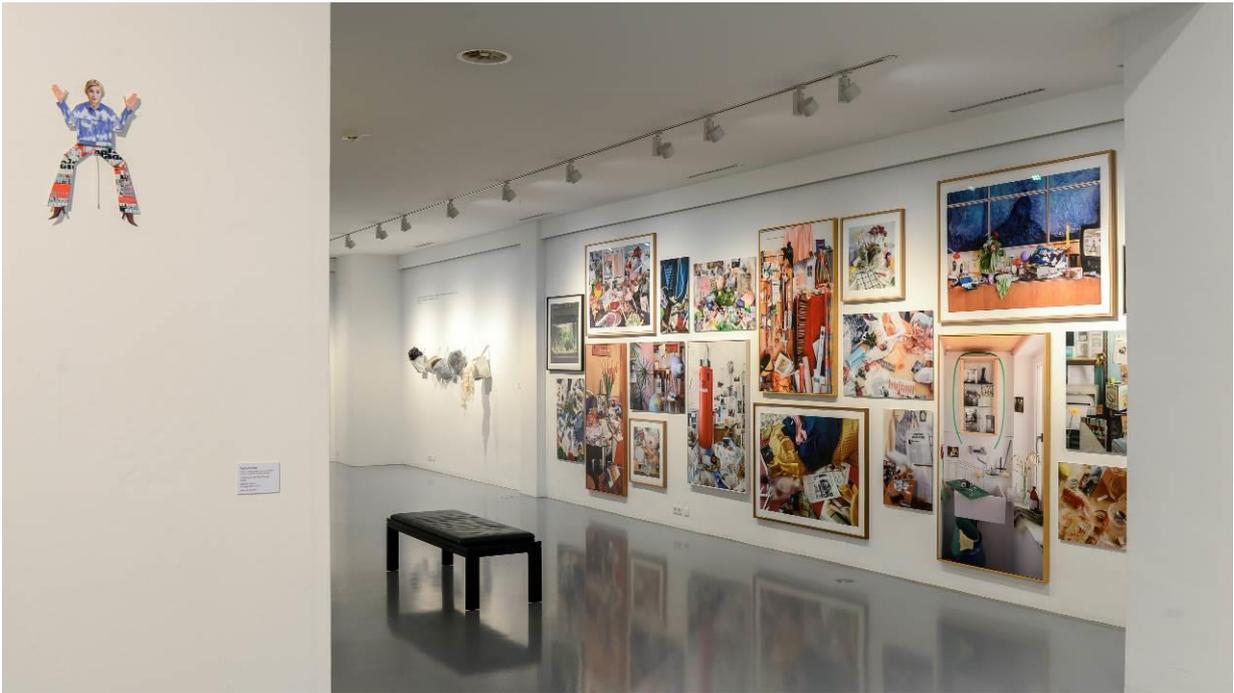
# Desperate Housewives?

Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr  
26.5.–21.8.2016



© Kunst Museum Mülheim an der Ruhr, 2016. Alle Rechte vorbehalten. Foto: M. Müller

**Einblicke in die Ausstellung „Desperate Housewives? Künstlerinnen räumen auf“  
im Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr:**







## Ausstellungseröffnung am 25. Mai 2016:





Ladies' Night am 17. Juni 2016:



Veranstaltung mit dem Frauenkulturbüro NRW am 18. August 2016:



# Pressepiegel:

**Germany, Mülheim an der Ruhr**  
Kunstmuseum  
Desperate Housewives? Artists Clean Up /  
Künstlerinnen räumen auf  
26.5. – 21.8.2016



Pipilotti Rist,  
L'Honneur de Pipi Rougit, 2000

The traditional housewife role has had its day. On paper, equality has been achieved between men and women. But what is the reality? In "Desperate Housewives": 28 international artists take a close look at home sweet home – and expose it as a place full of contradictions, one that can transform into a prison or offer anarchic freedom. The artists stage depictions from constricted conditions and reflect the dissolution of the private sphere in the digital age. Participating artists include Rosa Loy, Pipilotti Rist, Rosemarie Trockel, and Andrea Zittel. Das traditionelle Rollenbild der Hausfrau hat längst ausgedient. Auf dem Papier ist die Gleichstellung von Mann und Frau erreicht. Aber wie sieht die Realität aus? In „Desperate Housewives?“ nehmen 28 internationale Künstlerinnen das traute Heim ins Visier – und entlarven es als einen Ort voller Widersprüche, der sich in ein Gefängnis oder einen anarchischen Freiraum verwandeln kann. Sie inszenieren Auftritte aus beengten Verhältnissen oder reflektieren die Auflösung des Privaten im digitalen Zeitalter. Mit dabei: Rosa Loy, Pipilotti Rist, Rosemarie Trockel und Andrea Zittel.

ArtMag by Deutsche Bank, April 2016



oben: Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr, Kerstin Flake: Fake spaces 03, 2006. Courtesy: Privatbesitz, Leipzig

rechts: Quadrat Bottrop, Hubert Kiecol: Paravent mit dunkler Leiter 2012. © VG Bild

die Grenzen zwischen Mode- und Reportagefotografie. Sie bettet die neuesten Kollektionen in den alltäglichen Kontext oder inszeniert glamouröse Settings. LudwigGalerie Schloss Oberhausen, Konrad-Adenauer-Allee 46, 46049 Oberhausen. Fon 0208.4124911. Öffnungszeiten: Di-So 11-18 Uhr. www.ludwiggalerie.de

● 26.5. bis 21.8.16

Mülheim an der Ruhr  
**Desperate Housewives?**  
**Künstlerinnen räumen auf**

In den 1960er und 1970er Jahren haben Künstlerinnen begonnen, aus feministi-



scher Perspektive und oftmals mit radikalen Mitteln gesellschaftliche Strukturen zu hinterfragen. In der Ausstellung setzen sich 28 Künstlerinnen aus zehn Ländern mit der weiblichen Rolle in Haushalt, Familie und Partnerschaft auseinander. Präsentiert werden Arbeiten von: Anna Anders, Astrid Bartels, Jutta Burkhardt, Barbara Deblitz, Anke Eilgergerhard, Maria Ezcurra, Kerstin Flake, Dorothee Golz, Mona Hatoum, Alexandra Kürzt, Suscha Korte, Ori Levin, Inge Mahn, Katharina Mayer, Gabriela Oberkoffer, Pipilotti Rist, Ulrike Rosenbach, Caroline Streck, Rosemarie Trockel, Barbara Wrede, Andrea Zittel u. a. Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr, Synagogenplatz 1, 45468 Mülheim an der Ruhr. Öffnungszeiten: Di-So 11-18 Uhr. Fon 0208.455-417. www.muelheim-ruhr.de

● 29.5. bis 21.8.16

**Hubert Kiecol – Skulpturen**

Hubert Kiecols Skulpturen lassen sich als ein Echo von Architektur beschreiben. Aus Glas, Beton und Stahl entstehen Typen von Häusern, Giebel- und Treppenformen. Sie werden zu bildhaften Zeichen, die trotz der anonymen Materialien fein gefügt sind und auf unvergleichliche Weise eine Atmosphäre entstehen lassen. Josef Albers Museum, Quadrat Bottrop, Im Stadtgarten 20, 46236 Bottrop. Fon 02041.29716. Öffnungszeiten: Di-Sa 11-17, So 10-17 Uhr. www.quadrat-bottrop.de

● 24.6. bis 4.9.16 Duisburg

**Rolf-Gunter Dienst**

Der Maler ist für seine „geschriebene Malerei“ bekannt, für die er Farbe mit skriptiven Elementen verbindet, angeregt durch Kunst, Literatur und Musik. Ausgehend von seinem, vom Informel geprägten, Frühwerk über seine ersten Versuche mit dem sogenannten „Kürzel“, welches zum Ordnungsprinzip seiner Bilder wird, bis hin zu aktuellen Arbeiten, in denen er die Binnenstruktur seiner Bilder und die Entfaltung der Farbe immer weiterführt, wird die Entwicklung im Werk von Rolf-Gunter Dienst nachgezeichnet. MKM Museum Kuppersmühle, Philosophenweg 55, 47051 Duisburg. Fon 0203.30194811. Öffnungszeiten: Mi 14-18, Do-So 11-18 Uhr. www.museum-kueppersmuehle.de

kulturinfo ruhr, April-Juni 2016

24 **kunst:art** ausstellung

## Verzweifelte Hausfrauen?

Künstlerinnen machen Station im Kunstmuseum Mülheim *Bence Fritzsche*

Bei dem Begriff „Desperate Housewives“ denken die meisten wohl an die US-Serie gleichen Titels, die von den Erlebnissen der vier Nachbarinnen und Freundinnen Susan, Lynette, Eree und Gabrielle und deren Familien und Freunden. Die Ausstellung, die sich mit dem Titel der TV-Serie – jedoch mit einem Fragezeichen versehen – schmückt, ist ebenfalls quasi in mehreren Folgen zu sehen, befindet sie sich doch zur Zeit auf Tournee durch Deutschland: Gegenwärtig noch bis zum 8. Mai im Max-Pechstein-Museum in Zwickau zu sehen. Gezeigt werden Videos, Installationen, Fotografien, Objekte, Gemälde und Zeichnungen, die dann ab 26. Mai im Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr bis 21. August 2016 Station machen.

Im Grunde sind die Arbeiten der 29 Künstlerinnen, geboren zwischen 1936 und 1986, moderne Archäologie, denn das Hausfrauen-Dasein, wie es dort größtenteils dargestellt wird, ist wohl für die Zeit zwischen 1918 bis vielleicht 1980 für Europa typisch. Inzwischen mutet das, was man in der Ausstellung künstlerisch formuliert und thematisiert sieht, schon recht exotisch an. Aktuell leben fast 40 Prozent der Deutschen in Singlehaushalten und die Zahl der Doppelverdienerhaushalte wird vom Statistischen Bundesamt mit über 60 Prozent angegeben. Insofern ist die reine Hausfrau eine Ausnahme, aber es lohnt sich dennoch anzuschauen,

**Desperate Housewives?**  
**Künstlerinnen räumen auf**  
26.5. – 21.8.2016  
Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr  
Synagogenplatz 1  
D-45468 Mülheim an der Ruhr  
Tel.: +49-208-4554171  
Di – So 11 – 18 Uhr  
Eintritt: 4 € erm. 2 €  
www.muelheim-ruhr.de



wie diese Minderheit in unserer Gesellschaft künstlerisch betrachtet wird und ob diese Spezies tatsächlich verzweifelt ist.

Die ausgestellten Werke reflektieren das weibliche Verhältnis zum Haus und entlarven es als einen Ort voller Widersprüche. Ist es nun Gefängnis oder Frei-

raum, Steinbruch oder Kreativzentrum? Ist die Frau Dienerin oder Herrscherin? Ist Haushalt lästige, aber notwendige Pflicht oder vielleicht auch spezielles Vergnügen? Öffnet sich hier vielleicht sogar ein ganz individueller Gestaltungsraum abseits der Anforderungen einer globalkapitalistischen Gesellschaftsordnung? Solche Fragen betreffen nicht nur unmittelbar die eigene Identität, sondern auch unser gesellschaftliches und kulturelles Selbstverständnis.

Dazu ein paar Beispiele: Die 1952 in Beirut geborene Künstlerin Mona Hatoum verwandelt eine Küchenreibe als Objekt in einen übergroßen Paravent aus Stahl, das Küchengerät wird so zu einer Art Haushalts-Menelekel. Und die 1943 in Schlesien geborene Inge Mahn hat eine riesige kinetische Plastik entworfen. Zwischen zwei Kopfkissen rollt auf einer mit gestreiftem Strickstoff umspannten meterlangen Wippe ein gewaltiger Ball aus Styropor, rollt ewig, hin und wieder zurück, sinnlos, endlos, wie die Arbeit der Hausfrau. Und am häufigsten wohl zielt Alice Musiol, die aus Toastbröten eine Art Reihenhaussiedlung aufbaut. Sieben Scheiben, geröstet und mit Stecknadeln fixiert, ergeben ein Haus. 17 Reihen mit je 17 Häusern hat sie für die Installation *Ohne Titel* Vvorbereitet.

Man sieht Bilder von Putzfrauen, Frauen in der Waschmaschine, Frauen mit Besen und Maggi, möglicherweise das alles, wie Statistiken sagen, dann macht bei Doppelverdiener-Paaren auch die Managerin den Großanteil von Haushalt und nicht ihr Manager, Ehemann oder Partner. Doch selbst diese Rollenverteilung ist im Auf lösen begriffen, so dass die Verzweiflung der Hausfrauen mit dem Blick in eine gruselige Vergangenheit erzeugt wird.

*Bence Fritzsche ist Chefredakteur von steller, der Zeitschrift für Künstlerinnen und Künstler.*

## MÜLHEIM

**KUNSTMUSEUM**  
bis 21.9., Di-So 11-18 Uhr  
**Desperate Housewives?**



Dorothee Golz, **Unteilbare Zweisamkeit**, 2004,  
Installation, Eisen, Gips, Holz, Lack,  
95 x 98 x 75 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn,  
courtesy Galerie Charim

Eine recht originelle Sommerausstellung, die von den Aspekten und der Organisation des täglichen Haushalts aus Frauenperspektive handelt und dabei noch demonstriert, wie etabliert dieser Themenbereich in der zeitgenössischen Kunst ist: Schließlich bietet er das Potential für Reflexionen in die unterschiedlichsten Richtungen. Die multimediale Ausstellung nun stellt die Verzweiflung der Hausfrau zur Diskussion. Mit dabei sind Dorothee Golz, Mona Hatoum und Rosemarie Trockel.  
Info: 0208 455 41 38

kunst:art, Mai-Juni 2016

trailer ruhrgebiet, August 2016



Jutta Burkhardt, J.B., 2001, 2002, Videostill, © J. Burkhardt, München

## Wahn und Ordnung

„Desperate Housewives?“ im Kunstmuseum Mülheim

Viel Stickerei, Stoffe, das Innenleben von Waschmaschinen, gesehen durch deren Fensteröffnungen, mancherlei Glas. In der Ausstellung im Kunstmuseum in der Alten Post dreht sich alles um unseren Haushalt, die Gerätschaften und Dinge, die gepflegt werden müssen, und die Handlungen, die dazu vollzogen werden. Darum, wie die Hausfrau alles in Schuss hält und wann und ob es ihr über den Kopf wächst, sich verselbständigt und alles im Chaos endet. Darum zielt den Ausstellungstitel ein Fragezeichen: Entschieden ist noch nichts, vielleicht besteht ja doch kein Grund zur Verzweiflung. Also, es geht auch um „Mothers' little Helper“ – wie die auf Keilrahmen aufgezogenen Spültücher mit applizierten Topflappen von Astrid Bartels betitelt sind – und die Ordnung solcher Universalwaffen. Das alles schildern die Künstlerinnen anschaulich, direkt aus der Praxis. Sie wenden sich dem Einzelnen zu und haben meist auch das große Ganze im Blick.

An der Ausstellung „Desperate Housewives?“, deren einzige NRW-Station auf der Tour durch fünf Museen Mülheim an der Ruhr ist, sind 28 zeitgenössische Künstlerinnen beteiligt; sie decken das Spektrum der gängigen Medien ab. Malerei und Handzeichnung sind hier ebenso vertreten wie Fotografie und Filme. – Was in der Alten Post sofort deutlich wird: Der tagtägliche routinierte Haushalt ist als verbrachte Zeit, fast rituelle Struktur und soziokulturelle Identität nicht nur wesentliche Teil unseres Lebens, sondern er ist – folglich – auch geläufiges, verbreitetes Themenfeld in der Kunst. Die Auswahl der Künstlerinnen konnte also nur subjektiv bleiben, wobei etliche von ihnen mit Hauptwerken vertreten sind. In Zeiten, in denen die thematische (Gruppen-)Ausstellung Konjunktur hat, trifft dies etwa auf die Beiträge von Anna Anders, Susanne Kutter oder Ulrike Rosenbach zu. Schön auch, dass mit der in Mülheim geborenen Dorothee Golz und der in Essen lebenden Astrid Bartels – die mit 80 Jahren auch die älteste Künstlerin ist – zwei Persönlichkeiten mit Bezug zur Region umfassender gewürdigt werden. Aber überhaupt ist dies ein angenehmer Aspekt der

Schau, dass viele der Künstlerinnen an verschiedenen Stellen in den vier Räumen vertreten sind. Zudem vermittelt die Präsentation die Gleichzeitigkeit von Fülle und systematischer Klärung, eben wie im richtigen (häuslichen) Leben. Und über das Humorvolle – schon die Titel machen Spaß – und die Beschäftigung mit den einzelnen Positionen hinaus wird deutlich, wie sehr der Haushalt unser Leben und dessen Abläufe beeinflusst. Eher unterschwellig stellen sich gesellschaftliche und soziologische Fragen ein.

Freilich, viele Kunstwerke sehen so aus, wie man sie sich zu diesem Thema vorstellt. Nur wenige Werke nehmen eine gänzlich unerwartete Perspektive ein, sind richtig erstaunlich oder überhaupt so provozierend wie etwa das riesengroße scharfkantige Reibisen von Mona Hatoum, das zugleich eine transparente Wand ist.

Erstaunlich wenig ist von Kindererziehung die Rede; die Spuren, die die Kinder im Haushalt hinterlassen, sucht man vergebens, aber vielleicht hätte das auch zu weit geführt. Paarbeziehungen sind in der Ausstellung die Ausnahme, die Männer bleiben als Mitwirkende im Haushalt unberücksichtigt. Die große Ausnahme ist die verschmutzte Rollenzuweisung in der Fotoserie der in Mexiko lebenden Maria Ezcurre; Die Schürze wird zum Allheilmittel, um den Ehemann nach allen Regeln des Klischees zu bedienen. Und das ist das größte Handicap dieser jedoch angenehm verständlichen Sommerausstellung: Die Künstler sind sämtlich Frauen, die nun also realistisch, übersteigert und pointiert aus ihrer Perspektive berichten. Aber die andere Sicht, die der Männer, lässt sich in Zeiten der Gleichberechtigung kaum ausblenden. Hier bleiben sie als „Desperate Housemen“ außen vor.

Thomas Hirsch

„Desperate Housewives? Künstlerinnen räumen auf“ | bis 21.9.  
Kunstmuseum Mülheim | 0208 455 41 38

37

trailer ruhrgebiet, Juli 2016

### Mülheim an der Ruhr Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr

Synagogenplatz 1, 45468 Mülheim an der Ruhr, www.kunstmuseum-mh.de  
Di-So 11-18 Uhr, Mo geschlossen

Desperate Housewives? Künstlerinnen räumen auf, bis 21.8.16

Als einzige Station der Ausstellungstournee in NRW nehmen 28 internationale Künstlerinnen im Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr das Haus als Lebens- und Arbeitsplatz ins Visier. Sie entlarven es als einen Ort voller Widersprüche und Klischees, hinterfragen weibliche Rollenbilder und inszenieren zwischen Pedanterie und Chaos Ausbrüche aus beengten Verhältnissen. Präsentiert werden Videos, Installationen, Fotografien, Objekte, Gemälde und Zeichnungen u. a. von Monika Bartholomé, Jutta Burkhardt, Maria Ezcurre, Dorothee Golz, Mona Hatoum, Susanne Kutter, Rosa Loy, Inge Mahn, Katharina Mayer, Alice Musiol, Pipilotti Rist, Ulrike Rosenbach und Rosemarie Trockel.



Jutta Burkhardt, J. B. 2001, 2002  
Videostill, © 2016 Jutta Burkhardt



Pipilotti Rist,  
L'Honneur de Pipi  
Rougit, 2000  
Multiple, Courtesy:  
die Künstlerin,  
Hauser & Wirth und  
Luhring Augustine,  
© 2016 Pipilotti Rist



Maria Ezcurre, aus der Serie  
»The Perfect Housewife's Ward-  
robe«: Burral, 2008, Fotografie,  
© 2016 Maria Ezcurre

M:ART, Heft 3, Juni/Juli/August 2016

## AUSSTELLUNGS-TIPP



Hampelfrau von Pipilotti Rist FOTO: RIST

## Ironisches Spiel mit dem Hausfrauen-Klischee

Unter dem Titel „Desperate Housewives? Künstlerinnen räumen auf“ zeigt das Kunstmuseum eine Ausstellung über die Rolle von Frauen in Haushalt, Familie und Partnerschaft. 28 internationale Künstlerinnen, die zwischen 1936 und 1986 geboren wurden, beleuchten in ihren Werken das Haus als Lebensort und Arbeitsplatz von Frauen. Eine witzige Ausstellung, die in zahlreichen Objekten ironisch mit dem Hausfrauen-Klischee spielt. Die Künstlerinnen reflektieren dabei das weibliche Verhältnis zum Haus und entlarven es als einen Ort der Widersprüche. So gehen sie etwa der Frage nach, ob das Haus Gefängnis oder Freiraum ist. Ob die Frau darin als Sklavin oder Herrscherin fungiert und ob Haushalt als lästige Pflicht oder Vergnügen betrachtet wird. Weiterhin geht es auch darum zu ergründen, welche Träume, Wünsche und Lebensentwürfe sich in der heutigen Welt als zukunftsfähig erweisen. Die Ausstellung (bis 21. August) ist dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

NRZ/WAZ, 14. Juni 2016

Komposition auch Redas Marienbilder, eine fünfteilige Komposition. Außerdem stehen Werke von Bach und Weimers auf dem Programm. Kostenbeitrag: 10 Euro, Studenten haben freien Eintritt. **Kirchenhügel**

**Das Haus als Arbeitsplatz**  
Als einzige Station der Ausstellungstournee in NRW nehmen 28 internationale Künstlerinnen im Kunstmuseum das Haus als Lebens- und Arbeitsplatz ins Visier. Um 11.30 Uhr führt die Kuratorin, Dr. Ina Ewers-Schultz, durch die Ausstellung. Eintritt inklusive Führung: 6

Euro, ermäßigt: 3 Euro.  
**Synagogenplatz**

**Ritter Rost bringt Spaß mit**  
Bei der Ruhrbühne dreht sich am Sonntag alles um die Kleinen: Auf der Bühne im Schlosshof spielt das Kindermusical „Ritter Rost“. Gemeinsam sorgen Burgrütlein B8, der Feuertrolch Koks und das ängstliche Burggespenst für Spaß und Spannung. Und die Lieder der Krümelmücke laden zum Tanzen ein. Um 14 Uhr geht's los, Tickets kosten 10 Euro für Kinder und 13 Euro für Erwachsene. **Schloß Broich**



Am Sonntag führt die Kuratorin Dr. Ina Ewers-Schultz durch die Ausstellung „Desperate Housewives“ im Kunstmuseum. FOTO: OLIVER MÜLLER

NRZ/WAZ, 11. August 2016



Mehr als ein Zubrot für Heimchen: Häusermeer aus Toast, errichtet von der Künstlerin Alice Musiol. FOTO: DPA

## Kämpfen gegen den ewigen Verfall

Haushalt und Kunst, Intimes und kritische Fragen: Im Mülheimer Museum Alte Post nehmen Künstlerinnen den Alltag aufs Korn

Von Jens Dirksen

**Mülheim/R.** Das bisschen Haushalt kommt in der Kunst von Männern so gut wie nie vor. Im Gegenteil: Fettecken und anderes künstlerische Sperrgut aus mütterlicher Hand wird als störend empfunden, wenn der Hausputz ansteht. Besteht nicht ohnehin ein diametraler Gegensatz zwischen der ewiggleichen, auf Kontinuität und Keimfreiheit ausgerichteten Hausarbeit und dem kreativen Schaffen von Künstlern, das doch neu, unberechenbar und wie Sand im Getriebe der Öffentlichkeit sein soll?

Kann schon sein. Aber das hält Künstlerinnen nicht davon ab, Geschirr, Bügelbretter und Einkaufstaschen zum Gegenstand ihrer Arbeit zu machen. Für Frauen sind das alltägliche, vertraute Gegenstände – zumal auch in Zeiten fortgeschrittener Emanzipation der Haushalt ja doch meist an Frauen hängenbleibt, als Doppelbelastung oder in Gestalt von bezahlter Hilfe. Mit Rosemarie Trockels Kochplatten (an die Wand genagelt) und Strickbildern (maschinell erstellt) zieht in den 70er-Jahren ein trotzig-ironischer Feminismus in die Kunst ein, Symbole weiblicher

Unterdrückung werden zur Waffe. Die Wanderausstellung „Desperate Housewives“ stellt sich nun im Kunstmuseum Mülheim der Frage, was heute daraus geworden ist – in Zeiten, da sich Handarbeit, Handgemachtes gegen industrielle Uniformität wendet, da Menschen wieder selbst ernten, einkochen und das Haus als Festung gegen Zermürung und Zwänge der Marktwirtschaft, als Ort der Selbstverwirklichung empfinden.

### Zerstörung aller Illusionen

Manches in dieser Ausstellung, die Künstlerinnen zerstören in ihren besten Momenten alle Illusionen. Die Leipziger Kunstprofessorin Alba D'Urba-  
no zeigt in ihrer Fotoserie „Privat-  
erlebnisraum“ lauter intime Einblicke  
in heillos unangeräumte Wohn-  
und Arbeitszimmer, man ist ange-  
zogen und unangenehm berührt  
zugleich von diesen Einbrüchen in  
die Privatsphäre, man möchte un-  
willkürlich für Ordnung sorgen,  
räuselt aber auch, welche völlig un-  
hausfraufräuliche Person nun wieder  
hinter diesem bewohnten Chaos  
steht. Alice Musiols skeptischer  
Blick auf moderne Einfamilien-  
haus-Siedlungen kann man rich-  
ten, jedes der 196 Häuser in Reih'

und Glied besteht aus sieben Toast-  
brotstücken, zusammengehalten  
durch Stecknadeln. Bedrohlich  
wird es mit Mona Hatoums „Para-  
vents“ – herkömmliche Gemüse-  
reiben in rostigem Stahl, über-  
mannshoch vergrößert. Und Caro-  
line Streck malt Fenster, die sich  
gardinen- und rolladenweise gegen  
Einblicke sträuben, was nichts Gutes  
ahnen lässt über das, was dahinter  
passiert. Wenn Fenster die Augen  
eines Hauses sind, dann ziehen sie  
sich bei Caroline Streck zu  
Schlitzen zusammen.

Manches in dieser Ausstellung, die Künstlerinnen zerstören in ihren besten Momenten alle Illusionen. Die Leipziger Kunstprofessorin Alba D'Urba-  
no zeigt in ihrer Fotoserie „Privat-  
erlebnisraum“ lauter intime Einblicke  
in heillos unangeräumte Wohn-  
und Arbeitszimmer, man ist ange-  
zogen und unangenehm berührt  
zugleich von diesen Einbrüchen in  
die Privatsphäre, man möchte un-  
willkürlich für Ordnung sorgen,  
räuselt aber auch, welche völlig un-  
hausfraufräuliche Person nun wieder  
hinter diesem bewohnten Chaos  
steht. Alice Musiols skeptischer  
Blick auf moderne Einfamilien-  
haus-Siedlungen kann man rich-  
ten, jedes der 196 Häuser in Reih'

arbeit (wie Anke Ellergarhards sil-  
konzipfelübersäte Haushaltsreini-  
gerflaschen mit dem Titel „Kit-  
chenqueens“); ironiegetränkt aber  
sind viele Arbeiten, die israelische  
Künstlerin Ori Levin etwa ver-  
schwimmt in acht Videos unter den  
Decken, Möbeln und Wäschebe-  
rgen ihrer Haushalte und die gebirg-  
tätige Mülheimerin Dorothee Golz  
zerlegt mit ihrer Tisch-Installation  
„Unteilbare Zweisamkeit“ den My-  
thos vom verschmelzenden Paar.

Bei Susanne Kutters Wandob-  
jekt „Herm Orlenders großer Auf-  
tritt II“ wiederum ragt ein zerper-  
ter Kronleuchter aus dem  
Fischgrät-Parkett, einige Kunstker-  
zen leuchten noch und bevor sich  
die Frage stellt, wer denn hinterher  
die Scherben zusammenkehrt, stellen  
sich ganz andere, auf die es ge-  
nau so viele traurige wie komische  
Antworten zu geben scheint.

Einer der klügsten Sätze der Aus-  
stellung, der ihren Gegenstand in  
existenzielle Sphären hebt, stammt  
ebenfalls von Kutter. „Hausarbeit  
ist der stetige Versuch, dem unver-  
meidlichen Verfall von Dingen und  
Lebewesen entgegenzuwirken.“  
Da wird es immer schwieriger, sich  
Sisyphos als einen glücklichen  
Menschen vorzustellen.

### ZUR AUSSTELLUNG

■ „Desperate Housewives“  
Künstlerinnen räumen auf“.  
Kunstmuseum Alte Post Mü-  
lheim, Synagogenplatz 1. Bis 21.  
August.

■ **Geöffnet:** Di-So 11-18 Uhr,  
Eintritt: 4 €, erm. 2 €; mittwochs  
ab 14 Uhr kostenlos. Katalog:  
16,80 €.



## Desperate Housewives räumen in Mülheim auf

28 Künstlerinnen und die immer wieder große Frage: Welche Rolle nimmt die Frau in unserer Gesellschaft heute ein? Darum geht es in der Ausstellung „Desperate Housewives? Künstlerinnen räumen auf“, die bis zum 21. August im Kunstmuseum Mülheim zu sehen ist. Alte und neue Rollenbilder in Videos, Installationen, Fotografien, Gemälden und Zeichnungen – da kommt über die Jahrzehnte schon einiges zusammen.

Mülheim ist einzige Station dieser Ausstellungs-Tour in NRW. Bislang waren die „Housewives“ in Würzburg und Zwickau zu sehen. Die Künstlerinnen, zwischen 1936 und 1986 geboren, reflektieren in ihren Arbeiten das weibliche Verhältnis zum Begriff „Hausfrau“, der aus unserem modernen Sprachgebrauch ja eigentlich verschwunden ist. Frauen zwischen Haushalt, Arbeit, Freizeit und Familie – wie funktioniert das? Ist das Haus Gefängnis oder Freiraum? Ist die Frau Sklavin oder Herrscherin. Viele Fragen, viele künstlerische, durchaus ironische, provokante, aber auch verständliche Antworten. Davon lebt diese ungewöhnliche Ausstellung, die nicht nur für Frauen sehenswert ist.

Eintritt: 4 Euro

1/11

Infos: [www.kunstmuseum-mh.de](http://www.kunstmuseum-mh.de)

NRZ / WAZ, 7. Juni 2016

BENE, Juli-August 2016



Einem fast voyeuristischen Einblick ins Private mit versteckten Botschaften gewährt Alba D'Urbanos mit ihrer inszenierten Foto-Serie. FOTO: OLIVER WELLS

## Künstlerinnen räumen auf

Ausstellung „Desperate Housewives“ mit internationaler Beteiligung im Kunstmuseum. Mülheim ist die einzige Station der amüsanten Schau in NRW

Von Margareta Ulbricht

So gar nicht verzweifelt, sondern mit Humor und Ironie sind die „Desperate Housewives“ im Kunstmuseum los. In gleichnamiger Ausstellung räumen 28 interna-  
tionale Künstlerinnen in der Alten Post mit Klischees auf – von Endgö-  
sche bis unter Dach. Auf der  
Tour durch fünf Bundesländer ist  
Mülheim die einzige Station dieser  
amüsanten Schau in NRW-ein Ke-  
sel Bantes.

Dabei sind die Künstlerinnen  
weniger plakativ, sondern subtil  
und ironisch zu Werke gegangen,  
lenken den Blick mitunter vopru-  
disch ins rezessive Verborgene. Da  
wird in Videos gepusht, gewasert  
und gewischt, bis der Bildschirm

fast durch die Poesie, Malerei und  
Stickers vernichten sich im Bild  
mit roten Fäden von Suscha Korte  
als Symbol für eine entzündete  
häusliche Atmosphäre.  
Der Alltagsritual verleiht Bar-  
bara Delitz Glas und Wände mit  
zarten Goldsand-Saucieren, edlen  
Gläsern, Porzellanstücken und  
andere Frankobjekte; bei denen  
einzig der schöne Schein zählt. Als  
weitere Mülheimerin ist Dorothee  
Golz mit mehreren Arbeiten ver-  
treten. Eine unselige Symbiose im  
Stillstand zeigt sie unter dem Titel  
„Unteilbare Zweisamkeit“ mit  
einem Tisch und Essgeschirr, das  
kompakt miteinander verbunden  
ist. Rot bedrohlich wirkt das  
Schwarz-Weiß-Video von Ulrike  
Rozenbach: Wie ferngesteuert

Nicht eine junge Frau in die Kamo-  
ra, die Befehle „Signale für Haus-  
frauen“, erhält. Den Ruf nach Neu-  
anfang setzt Rosemarie Trockel  
bischal mit dem Foto in Szene, wo  
tatsächlich die Bombe in der Kü-  
che explodiert ist. Dass überforderte  
Frauen nicht wissen, wo ihnen  
der Kopf steht, demonstriert Anna  
Anders mit dem Video-Objekt  
einer Waschmaschine samt weibli-  
chem Kopf im Hauptwaschgang.  
Während die 70er- und 80er-Jah-  
re vor Feminismus und teils wütender  
Protestkunst geprägt waren,  
konnte die Rolle der Frau im Haus-  
halt unter neuen Blickwinkel auf  
den Prüfstand. „Die klassische  
Hausfrau hat ausgedient“, sagt An-  
ja Bauer-Kerken vom Kunstmuse-  
um. Heute sei die Frau Haus- und  
Familienmanagerin, erfordere die  
Hausarbeit noch oben drauf. „Wie  
der Mensch heute in seiner moder-  
nen Lebensweise lebt und die Frage  
der weiblichen Rollenbilder“ sei  
ein Anliegen für die Ausstellung ge-  
wessen, erläutert Dr. Martina Pad-  
berg. Die hat die gemeinsam mit Dr.  
Ina Ewers-Schultz kuratiert.

Mittlerer 20 Jahre liegen zwi-  
schen der jüngsten, geborenen 1986,  
und ältesten Künstlerin von 1936.  
In Gemälden, Zeichnungen, Foto-  
grafien, Installationen und Video  
geben sie Einblick in ihre Träume,  
Wünsche und Lebenserfahrungen.  
Klaudia in Mülheim zu sehen ist eine  
Position von Silke Schatz. Sinnbild  
für die moderne Fraurolle und  
Titelmotiv für die Ausstellung ist die  
„Hausfrau“ von Pipilotti  
Bieri im Spagat zwischen allen An-  
forderungen weiblichen Daseins.

Freiheitskopf im Hauptwaschgang – ein Objekt von Anna Anders.

### Eröffnung heute und Begleitprogramm

■ Die Ausstellung „Desperate Housewives“ in der Alten Post wird am heutigen Mittwoch, 16. Uhr, eröffnet. Bis 21. August.

■ Dazu gibt es Führungen und

ein Begleitprogramm mit Veran-  
staltungen. So spielen u.a. Eva  
Keremski und ihre Band „Joch  
ohne Giebel“ am Freitag, 17. Juni,  
18.30 Uhr bis 22 Uhr, bei der  
„Juchos Night“ in der Alten Post.

## „Desperate Housewives“ zu Besuch

Internationale-Ausstellung im Kunstmuseum zur heutigen Rolle der Frau

Das Kunstmuseum, Synagogenplatz 1, zeigt ab Donnerstag, 26. Mai, die Ausstellung „Desperate Housewives? Künstlerinnen räumen auf“. Die Ausstellung tourt durch fünf Bundesländer und war bisher schon in Würzburg und Zwickau. Zur Halbzeit der Tour bleibt die Ausstellung, konzipiert von Doktor Ina Ewers-Schultz und Doktor Martina Padberg, bis Sonntag, 21. August, im Kunstmuseum. 28 internationale Künstlerinnen setzen sich in der Ausstellung mit der weiblichen Rolle im Haushalt, Familie und Partnerschaft auseinander.

Die Rolle der Frau im Haushalt wurde im 20. Jahrhundert zum öffentlichen Schauplatz ideologischer Grabenkämpfe. Dabei standen sich das altbackene Heimchen am Herd und die moderne berufstätige Familienmanagerin gegenüber. In den 1970er- und 80er-Jahren haben Künstlerinnen aus feministischer Perspektive mit oft radikalen Mitteln gesellschaftliche Strukturen, Geschlechterhierarchien und Machtverhältnisse hinterfragt und Veränderungen eingefordert.

### Reflexion und Bewertung

In der Ausstellung nehmen die 28 Künstlerinnen, geboren zwischen 1936 und 1986, das Haus als Lebensort und Arbeitsplatz erneut ins Visier. Dazu reflektieren sie das weibliche Verhältnis zum Haus und entlarven es als einen Ort voller Widersprüche. Ist es Gefängnis oder Freiraum? Ist die Frau Sklavin oder Herrscherin? Ist Haushalt lästige Pflicht oder vielleicht auch Vergnügen? Öffnet sich hier vielleicht sogar ein ganz individueller Gestaltungsraum abseits

der Anforderungen einer turbo-kapitalistischen Gesellschaftsordnung? Diese Fragen berühren einerseits die eigene Identität und andererseits das gesellschaftliche und kulturelle Selbstverständnis.

Wo und wie kann man sich noch zu Hause fühlen, wenn heutes nichts mehr wirklich privat bleibt und sich die Grenzen zwischen außen und innen durch Internet und neue Medien verflüchtigen? Welche Träume, Wünsche und Lebensentwürfe werden sich in dieser komplexen und globalisierten Welt als zukunfts-fähig erweisen? Videos, Installationen, Fotografien, Objekte, Gemälde und Zeichnungen sollen überraschende, nachdenkliche, ironische, provokante, witzige oder verständliche Antworten geben.

Das Kunstmuseum hat dienstags bis sonntags sowie an Fronleichnam von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Montags ist das Kunstmuseum geschlossen. Der Eintritt kostet vier, ermäßigt zwei Euro. Der Katalog zur Ausstellung ist für knapp 17 Euro im Museums-shop erhältlich. Ein Begleitprogramm zur Ausstellung gibt es online unter [www.kunstmuseum-mh.de](http://www.kunstmuseum-mh.de)

NRZ/WAZ, 25. Mai 2016

Mülheimer Woche, 21. Mai 2016

# Mittagspause mit der Kunst erleben

Museumsleiterin Beate Reese lädt zu einer Kurzführung am Dienstag in die Alte Post ein

Kunst begleitet die Menschen fast überall im Alltag. „Man muss nur mit offenen Augen seine Umgebung betrachten“, sagen Menschen, die dafür einen geschulten Blick haben. In Saarn beispielsweise kommt die Kunst auch raus zu den Menschen. Dort stehen Bilder am Straßenrand. Und wer vom Arbeitsalltag mit Kunst entspannen möchte, kann das jetzt in der „Halbzeit seiner Schicht“ erleben und dabei auftanken.

„Kunst in der Mittagspause“ lautet eine Sommerreihe des Kunstmuseums. Am Dienstag, 26. Juli, lädt das Team des Kunstmuseums in der Mittagspause in seine gut gekühlten

Räume in der Alten Post ein. Von 12.30 bis 13 Uhr stellt Museumsleiterin Dr. Beate Reese die fotografische Serie „Private Property“ (2003-2005) der in Berlin lebenden und in Leipzig lehrenden italienischen Künstlerin Alba d'Urbano vor. Sie wird derzeit in der aktuellen Ausstellung „Desperate Housewives“ Künstlerinnen räumen auf“ präsentiert. Alba d'Urbano ist eine der 28 Künstlerinnen dieser viel beachteten Ausstellung, in der das private Lebensumfeld mit Witz und Ironie in den Blick genommen wird.

Die Künstlerinnen der Ausstellung, geboren zwischen 1936 und



Pipilotti Rist, 'L'Honneur de Pipi Rougit', heißt das Bild. FOTO: PIPILOTTI RIST

1986, nehmen das Haus als Lebensort und Arbeitsplatz ins Visier. Sie reflektieren das weibliche Verhältnis zum Haus und entlarven es als einen Ort voller Widersprüche. Ist es Gefängnis oder Freiraum? Ist die Frau Sklavin oder Herrscherin? Ist Haushalt lästige Pflicht oder vielleicht auch Vergnügen? Öffnet sich hier vielleicht sogar ein ganz individueller Gestaltungsraum abseits der Anforderungen einer turbo-kapitalistischen Gesellschaftsordnung? Diese Fragen berühren nicht nur unmittelbar die eigene Identität.

Der Kostenbeitrag für die Mittagskunst: 5 Euro inklusive Eintritt.

NRZ/WAZ, 25. Juli 2016



Mit Jazz, Chansons und viel Humor überzeugen Eva Kurowski und Band. Foto: Uwe Weber

## Ladies' Night im Museum

Eva Kurowski & Band „Reich ohne Geld!“ bei den Hausfrauen

Zur Ausstellung „Desperate Housewives“ Künstlerinnen räumen auf“ lädt das Kunstmuseum Mülheim als einzige Station der Ausstellungstournee in Nordrhein-Westfalen zu einer ganz besonderen Veranstaltung ein: Die „Ladies' Night“ am Freitag, 17. Juni, bietet ein buntes Programm mit Kunst, Gesprächen und Musik von, mit und über Frauen bei Sekt oder Selters. Beginnend um 18.30 Uhr mit einem Ausstellungsgespräch mit Künstlerinnen, Kuratorin und Museumsleiterin, wird ab 20 Uhr die Sängerin Eva Kurowski mit ihrer Band „Reich ohne Geld!“ live im Foyer des Kunstmuseums

den Abend musikalisch gestalten. Sie ist die unumstrittene Billie Holiday des Strukturwandels, ihre Stimme ist schwarz wie Kohle, ihre Lieder singt sie in einer völlig eigenen Sprache – bodenständig und authentisch, zwischen leichtem Jazz, Chanson, Humor, kleiner und großer Welt. Als sie 1965 das Licht des Ruhmgebiets erblickte, ahnte sie nicht, dass ihr Weg sie auf unzählige Konzertbühnen führen und „Die Zeit“ einmal schreiben würde, dass sie „etwas nie Dagewesenes mit dem Jazz anstelle“. Längst ist ein Abend mit Eva Kurowski ein wenig Show, ein

wenig Revue, ein wenig Kneif, ein wenig Schneider und ganz viel Eva. Und eben nicht bierernst, sondern eingängig, einschmeichelnd und häufig textlich wie musikalisch überraschend. Apropos Musik, ihr schwarzer Humor wird vertont von ihrer „Reich ohne Geld!“ getauften Band, namentlich Hartmut Kracht (Gitarre), Norbert Hotz (Kontrabass) und Patrick Hengst (Schlagzeug). Weitere Informationen unter [www.eva-kurowski.de](http://www.eva-kurowski.de). Der Eintritt kostet 12 Euro, ermäßigt und für Frauen 8 Euro. Karten sind im Vorverkauf an der Museumskasse erhältlich. Tel. 455 41 38.

NRZ/WAZ, 11. Juni 2016

## Lady's Night in der Alten Post

Konzert mit Eva Kurowski und ihrer Band zur Ausstellung „Desperate Housewives“

Zur Ausstellung „Desperate Housewives – Künstlerinnen räumen auf“ lädt das Kunstmuseum am Freitag, 17. Juni, zu einer besonderen Veranstaltung ein: Die „Ladies' Night“ bietet von 18.30 bis 22 Uhr ein buntes Programm mit Kunst, Gesprächen und Musik von, mit und über Frauen bei Sekt oder Selters. Männer sind natürlich auch herzlich willkommen. Los geht's um 18.30 Uhr mit einem Ausstellungsgespräch mit Künstlerin, Kuratorin und Museumsleiterin Beate Reese. Ab 20 Uhr übernehmen dann Sängerin Eva Kurowski und ihre Band „Reich ohne Geld!“ das Foyer. Die Mülheimer Künstlerin ist die Billie Holiday des Strukturwandels, ihre Stimme ist schwarz wie Kohle, ihre Lieder singt sie in

einer völlig eigenen Sprache – bodenständig und authentisch, zwischen leichtem Jazz, Chanson, Humor, kleiner und großer Welt. Der schwarze Humor der Sängerin wird vertont von ihrer „Reich ohne Geld!“ getauften Band, namentlich Hartmut Kracht (Gitarre), Norbert Hotz (Kontrabass) und Patrick Hengst (Schlagzeug).

Ein Abend mit Eva Kurowski ist immer ein wenig Show, ein wenig Revue, ein wenig Kneif, ein wenig Schneider und ganz viel Eva. Und eben nicht bierernst, sondern eingängig und einschmeichelnd.

Eintritt: 12 Euro/ermäßigt und für Frauen 8 Euro. Karten gibt's im Vorverkauf an der Museumskasse, ☎ 455-4138.



Sittlicher: Einen speziellen Geschmack beweist Eva Kurowski nicht nur bei Autos, sondern auch in ihrer Musik. FOTO: UWE WEBER

Mülheimer Woche, 15. Juni 2016



Anne Wizorek, Autorin, ist für ihren Einsatz gegen Sexismus und Rassismus bekannt. Foto: Anne Koch

## „Aufschrei reicht nicht“

Anne Wizorek liest im Medienhaus

Die bundesweit bekannte Bloggerin und Feministin Anne Wizorek, liest am Samstag, 2. Juli, um 15 Uhr in der Stadtbibliothek im Medienhaus, Synagogenplatz 3. Eingeladen von der Gleichstellungsstelle / Frauenbüro wird sie aus ihrem jüngsten Buch „Weil ein #aufschrei nicht reicht“ lesen. Im Anschluss an die Lesung, um 17 Uhr, führt Anja Bauer-Kersken durch die aktuelle Ausstellung „Desperate Housewives“ im Kunstmuseum Mülheim. Der Eintritt ist frei. Besucher, die eine Kinderbetreuung wünschen, können sich bis Mittwoch, 29. Juni, bei der Gleichstellungsstelle unter Tel. 4551542 melden. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit

dem Medienhaus und dem Kunstmuseum statt. Anne Wizorek, freie Beraterin für digitale Medien, Autorin und feministische Aktivistin, lebt in Berlin und ist Gründerin des Grimme Online Award nominierten Gemeinschaftsblogs kleiner-drei.org. Durch ihre Initiative des Hashtags „Aufschrei“ im Jahr 2013, wurde das Thema „Sexismus im Alltag“ öffentlich diskutiert und vor allem wahrgenommen. Beim Fischer Verlag erschien 2014 ihr Buch „Weil ein #aufschrei nicht reicht“. Für einen Feminismus von heute“. Anne Wizorek entwirft in ihrem Buch eine moderne feministische Agenda. Mehr Informationen unter [www.annewizorek.de](http://www.annewizorek.de).

Mülheimer Woche, 30. Juni 2016

## Im Kunstmuseum spielt die Musik

Volles Foyer bei der Ladies' Night mit Eva Kurowski. Die „Desperate Housewives“ kommen an

Von Margitta Ulbricht

Es ist eher selten, dass in den ruhigen Hallen der Kunst die Musik spielt. Dass sich beides gut verbinden lässt, stellte Jazzsängerin Eva Kurowski mit ihrer Band „Reich ohne Geld!“ im Mülheimer Kunstmuseum unter Beweis. Voll war das Foyer bei der „Ladies' Night“ zur Ausstellung „Desperate Housewives“. Und diese besondere Veranstaltung kam nicht nur bei den weiblichen Gästen gut an. „Auch einige Männer waren darunter“, sagt Anja Bauer-Kersken vom Kunstmuseum. Querbeet durch alle Altersstufen lockte der Abend mit Live-Musik, der mit einem Ausstellungsgespräch mit beteiligten Künstlerinnen begann. „Viele Stammgäste waren da, aber auch neue und junge Leute“, so Bauer. Insgesamt trifft die Ausstellung, die erst rund einen Monat läuft, den Nerv der Besucher. „Die Resonanz



Live-Musik mit Eva Kurowski und ihrer Band „Reich ohne Geld!“ lockte zahlreiche Gäste, darunter auch Männer, ins Kunstmuseum. FOTO: UTE GABRIEL

ist sehr gut“, freut sich Anja Bauer-Kersken. Auch „da sind recht viele Männer und reichlich Schmunzeln“ dabei. In ihren Werken räumen 28 internationale Künstlerinnen auf höchst amüsante Weise mit längst überholten weiblichen Rollenbil-

dem „vom Heimchen am Herd“ auf. Mülheim ist einzige Station der Ausstellung in NRW, die durch fünf Bundesländer tourt. Auch überregional ist Mülheim mit der witzigen Schau in der Wahrnehmung verankert, auch in der Presse. „Ist Resonanz da“.

Für das Rahmenprogramm hat sich das Museum Partnerinnen mit ins Boot geholt, wie die Gleichstellungsstelle der Stadt, das Frauenkulturbüro NRW und die Stadtbibliothek Mülheim. So steht am Samstag, 2. Juli, 15 Uhr, im Medienhaus die Lesung von Anne Wizorek aus ihrem Buch: „Weil ein #aufschrei nicht reicht – Für einen Feminismus von heute“ auf dem Programm.

Am Donnerstag, 18. August, 18 Uhr, gibt's zunächst ein Konzert mit Elisabeth Fügemann, Catherine Klipfel und Daniela Petry. Um 19 Uhr folgt eine Talkrunde zum Thema „Kinder, Küche, Künstlerinnen“, u.a. mit der Filmregisseurin Katinka Feistl, den Musikerinnen, der Künstlerin Katharina Mayer sowie der Museumspädagogin Barbara Thönnies. Angeboten werden auch Führungen durch die originelle Schau, die noch bis 21. August in der Alten Post zu sehen ist.

NRZ/WAZ, 22. Juni 2016

# Wiedersehen mit Dorothee Golz

Die gebürtige Mülheimer Künstlerin lebt in Wien und ist international gefragt. Sie fühlt sich noch immer dem Ruhrgebiet verbunden und kommt gerne in ihre Heimatstadt

Von Margitta Ulbricht

Die Künstlerin Dorothee Golz ist mit ihren Werken gleich mehrfach in ihrer alten Heimat präsent: In der Ausstellung „Desperate Housewives“, noch bis 21. August in der Alten Post, in der Schau „On Surface“ im Lehmbruck Museum in Duisburg und in der Galerie von Frank Schlag an der Mülheim-Essener Stadtgrenze.

**Fest verbundene Kaffeetassen, aus denen keiner trinken kann, oder eine Bank mit halben Sitzen sind im Mülheimer Kunstmuseum zu sehen. Was sollen uns diese Dinge, von denen niemand etwas hat, sagen?**

Golz: Es sind eigentlich immer Metaphern für zwischenmenschliche Beziehungen, Stellvertreter-Objekte für Verhältnisse, die man zueinander hat. Ich nutze Objekte, die man aus dem Alltag kennt, und die beim Betrachter Assoziationsketten in Gang setzen. Als Betrachter des Objektes bekommt man Anhaltspunkte, dass die Dinge in anderer Form zu lesen sind, weil sie eben keine Funktion erfüllen. Den Sinn muss man dann an anderer Stelle suchen.

**Sie leben seit 1988 in Wien. Sehen Sie sich noch als Kind des Ruhrgebiets?**

Ja, absolut. Ich habe jetzt vielleicht zwei Heimaten, denn ich fühle mich in Wien genauso zuhause wie ich mich in Mülheim nach wie vor zuhause fühle. Ich bin durch beide Orte und meine Arbeit an beiden Orten geprägt. Ich bin unheimlich gerne im Ruhrgebiet und habe meine Familie und viele Freunde dort.

**Kommen Sie oft nach Mülheim?**

Ja, das kann ich schon sagen. Sicherlich so vier bis fünf Mal im Jahr.



Vielfältig arbeitet Dorothee Golz auf der Schnittstelle zwischen Kunst, Design und Mode – immer mit dem gewissen Etwas. In ihren digitalen Bildern entführt sie die Gemälde alter Meister in die Moderne.

ARCHIV-FOTO: MICHAEL LIEBERT

**Anlässlich der Müga 1991 haben sie knallrote Objekte auf dem Wasser schwimmen lassen. Kunst, die durch Farbe und ihre körperbetonten Formen umstritten war.**

Das waren die „Wasserwelten“, Schwimmskulpturen, die dann nach Marl gegangen sind (erworben vom Skulpturenmuseum Glaskasten, Anm. der Red.). In Marl werden sie jedes Jahr noch immer auf dem Stadtteich ausgestellt. Umstritten in Mülheim waren sie deshalb, weil sie sehr groß sind, sinnliche Formen haben und knallrot außerdem noch dazu sind. Einige Leute haben sich dadurch provoziert gefühlt. Aber es

war nicht provokant gedacht von mir. Ich habe einfach nur das weiter thematisiert, was immer schon im Zusammenhang mit Wasser thematisiert wurde: Sinnlichkeit. Und das habe ich in eine zeitgenössische Form gefügt. Wenn Kinder da waren, dann haben die immer gesagt ‚boa toll‘. Die waren vorbehaltlos begeistert.

**Hatte Mülheim kein Interesse am Erwerb der Arbeiten?**

Es sind wohl Versuche da gewesen, die Skulpturen auf dem Teich vor der Thyssen-Villa zu belassen. Aber Mitglieder der Familie Thyssen, die

irgendwo im Ausland sitzen, haben ihr Veto dagegen eingelegt.

**International sind sie eine gefragte Künstlerin. 1997, also relativ jung, wurden Sie schon zur Documenta nach Kassel eingeladen – nichts Geringeres als die weltweit bedeutendste Plattform zeitgenössischer Kunst. Was war das für ein Gefühl?**

Man glaubt es kaum am Anfang. Ich hatte es überhaupt nie in meinem Leben in Erwägung gezogen, dass eine Einladung zur Documenta möglich sein könnte. Für uns Künstler bedeutet es so eine Art Ritterschlag.

## SECHS ARBEITEN IN DER MÜLHEIMER SAMMLUNG

In der noch bis zum 21. August in der Alten Post laufenden Ausstellung „Desperate Housewives“ sind sieben Arbeiten von Dorothee Golz ausgestellt.

In der Sammlung des Kunstmuseums befinden sich sechs Werke von Dorothee Golz, darunter Zeichnungen, digitale Gemälde, Objekte wie das Kommunikationsmodell mit Glastisch und Stapelstühlen und eine Tasse aus Glasfaser, Kunstharz, Metall, Stoff und Plexiglas.

**Sechs Arbeiten, darunter digitale Gemälde, Objekte und Zeichnungen befinden sich in der Mülheimer Sammlung im Kunstmuseum. Sind Sie ein bisschen stolz darauf, ständig in Ihrer Heimatstadt vertreten zu sein?**

Ja, das bin ich sogar sehr. Beide Städte, die in meinem Leben große Bedeutung haben, besitzen Arbeiten aus den verschiedenen Werkgruppen und Arbeitsphasen von mir. Ich habe vor vier Jahren den Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst bekommen und in Mülheim schließlich auch vor einigen Jahren bereits den Ruhrpreis. Ich sehe es bei meinen erfolgreichen Künstlerkollegen, dass sich ihre Heimatstädte sehr darum bemühen, eine repräsentative Auswahl ihrer Arbeiten in ihren Sammlungen zu haben. Es freut mich sehr, dass bereits ein paar schöne Stücke von mir in der – übrigens wunderbaren und absolut sehenswerten – Sammlung des Mülheimer Kunstmuseums ihren Platz gefunden haben.

NRZ/WAZ, 13. August 2016

## Talkrunde zu „Kinder, Küche, Künstlerinnen“

Zum Finale der Ausstellung „Desperate Housewives“ gibt's eine Abendveranstaltung mit Musik und Diskussion

Zum großen Finale der Ausstellung „Desperate Housewives – Künstlerinnen räumen auf“ in der Alten Post, die offiziell am 21. August endet, laden das Kunstmuseum und das Frauenkulturbüro NRW am Donnerstag, 18. August, zu einer gemeinsamen Abendveranstaltung ein. In deren Rahmen wird nach einem musikalischen Auftakt das Thema der Vereinbarkeit von Familie und künstlerischer Tätigkeit sowie Möglichkeiten der Künstlerinnenförderung in einer Talkrunde thematisiert.

Um 17 Uhr gibt es eine Kurzführung durch die Ausstellung mit Anja Bauer-Kerken, wissenschaftliche

Mitarbeiterin. Ab 18 Uhr steht ein 45-minütiges Konzert der Stipendiatinnen des Förderprogramms „Künstlerinnen mit Kindern – Präsenz vor Ort“ auf dem Programm. Die Pianistin Catherine Klipfel, Cellistin Elisabeth Pügemann und Kontrabassistin Daniela Petry präsentieren solistisch Stücke von Claude Debussy, Jacob Druckman und Maurice Ravel sowie eigene Improvisationen.

Ab 19 Uhr steht die Talkrunde unter dem Motto „Kinder, Küche, Künstlerinnen“. Auf dem Podium sind die Regisseurin und Mitinitiatorin von „Pro Quote Regie“ Katinka Feistl, die Musikerinnen Catherine

Klipfel und Daniela Petry, Museumspädagogin Barbara Thönnies vom Kunstmuseum und die Bildende Künstlerin Katherina Mayer, die in der Ausstellung mit ihrer Serie „getürkt“ vertreten ist. Die Vorsitzende des Frauenkulturbüros Ruth Seidl (MdL) moderiert die Runde.

Das Podium diskutiert über die Wirkung von Frauenförderprogrammen im Kulturbereich vor dem Hintergrund des Familien- und Kindermanagements. Die Teilnehmerinnen vereint ihr gesellschaftliches Engagement, ihr Erfolg und die öffentliche Anerkennung; als „Role Model“ machen sie Mut, für die eigenen Ziele einzustehen. Eintritt frei.



Besucher der Ausstellung „Desperate Housewives“ vor dem Kunstmuseum in der Alten Post.

FOTO: MENGEDE-MÜLHEI

NRZ/WAZ, 13. August 2016